

Erfahrungsbericht – University of Warwick, Wintersemester 2011/2012

von Vanessa Erdmann (vanessa_erdmann@gmx.de)

Vorbereitung

Sobald ich mich dazu entschlossen hatte, ein Auslandssemester zu machen, fiel meine Wahl relativ schnell auf Großbritannien; einerseits, weil ich unbedingt mein Englisch verbessern wollte, andererseits schienen die Studienmöglichkeiten (kleine Seminare, persönliche Betreuung) attraktiv. Durch die Kooperation der Universität Oldenburg und der University of Warwick (die trotz ihres Namens am Stadtrand von Coventry liegt) wurde mir die Entscheidung für eine bestimmte Uni innerhalb Großbritanniens mehr als leicht gemacht. Sobald ich die Zusage für den ERASMUS-Platz hatte, konnten die Vorbereitungen beginnen. Wie sich bald herausstellte, hielten sie sich in Grenzen und auch der Papierkram war dankbarerweise überschaubar. So konnte ich mich bereits online einschreiben und ein Zimmer in einem Wohnheim buchen. Die Tatsache, dass eine weitere Studentin aus Oldenburg ebenfalls ein Semester in Warwick studieren wollte, vereinfachte den Prozess noch weiter, da wir sämtliche wichtigen Formulare gemeinsam ausfüllen konnten.

Anreise und Orientation Week

Die Anreise mit dem Flugzeug nach London und weiter mit dem Bus nach Coventry verlief problemlos. Dort wurden wir bereits von Helfern der Orientation Week erwartet und zur Universität begleitet. In der ersten Woche begrüßte die Universität die neuen internationalen Studenten (deren Zahl 2011/2012 erstmals die der neuimmatrikulierten englischen Studenten überstieg) mit verschiedensten Veranstaltungen und Führungen über den Campus. In diesem entspannten Umfeld fiel es leicht erste Kontakte zu knüpfen, die oft auch die gesamte Zeit meines Aufenthaltes Bestand haben sollten. Einziger Nachteil war, dass die Orientation Week mit 180 Pfund nicht eben preisgünstig gewesen ist. Dennoch kann ich jedem nur empfehlen, diese Woche mitzumachen. Man erhält wertvolle Tipps und kann erste Kontakte knüpfen.

Unterkunft

Allen internationalen Studenten, die weniger als ein akademisches Jahr an der Universität verbringen, steht die Möglichkeit offen, ein Zimmer in einem der zahlreichen Wohnheime direkt auf

dem Campus zu mieten. Die Preise variieren stark und werden pro Woche berechnet. Ich hatte das Glück, in dem günstigsten Wohnheim, in Cryfield, unterzukommen. Die Miete beträgt hier für eine Woche 76 Pfund. Die Zimmer sind klein, aber zweckmäßig möbliert. Küche und Badezimmer werden sich mit bis zu neun Leuten geteilt, allerdings auch mehrmals die Woche von professionellen Reinigungskräften gesäubert. Jedes Zimmer ist selbstverständlich mit einem Internetanschluss ausgestattet.

Studium an der Gasthochschule

Das Studium an einer englischen Universität ist durchaus mit dem in Deutschland vergleichbar. Die Bachelor-Module bestehen aus einer Vorlesung und einem dazugehörigen Seminar. Beides dauert eine Zeitstunde. Die Seminargruppen sind von durchschnittlich etwa 12 StudentInnen belegt, somit also deutlich kleiner als an deutschen Universitäten. In meinem Fall ist es so gewesen, dass ich zunächst eigentlich nur Undergraduate-Module belegen sollte. Dies führte allerdings zu Problemen mit dem zuständigen Bafög-Amt in Köln. Dieses stellte sich nämlich auf den Standpunkt, dass ich durchaus auch Masterseminare belegen müsse, da ich in Deutschland auch bereits auf diesem Level studiere. Dass mir die englischen Bachelor-Module von meiner deutschen Universität angerechnet werden, interessierte dabei nicht. Nach mehreren aufgeregten E-Mails ermöglichte es mir die University of Warwick, in meinem zweiten Term (von Januar bis Mitte März) einen Masterkurs zu belegen. Dies bedeutete zwar einiges an Mehrarbeit für mich, sorgte im Endeffekt aber für einen problemlosen Ablauf der Bafög-Zahlungen. Meine Prüfungsleistungen erbrachte ich allerdings ausschließlich in Undergraduate-Modulen. Diese bestanden in jeweils einem Kurz- und einem Langessay (2000 bzw. 4500 Wörtern).

Allgemein haben mir meine Module sehr gut gefallen, vor allem die kleinen Seminare und der Einsatz von Quellen wie Romanen und Spielfilmen bildeten einen interessanten Kontrast zu oftmals sehr referatslastigen deutschen Seminaren. Die Betreuung war durchweg sehr gut, spätestens in der dritten Wochen kannten die Dozenten alle Studenten mit Namen und standen jederzeit für Rückfragen zur Verfügung. E-Mails wurden oftmals noch am gleichen Tag beantwortet.

Alltag und Freizeit

In der ersten Woche war ich leicht überfordert von der Größe und den Möglichkeiten der University of Warwick. Man gewöhnte sich aber schnell daran. So lernte ich bald die Vorteile einer Campusuniversität zu schätzen. Vorlesungsräume, Supermärkte, Kinos, Ärzte und auch ein Pub

waren in knapp zehn Minuten zu Fuß erreichbar. Hätte man nicht gewollt, man hätte den Campus das halbe Jahr über nicht verlassen müssen. Der Zweck eines Auslandssemesters ist es ja aber auch, das Land, in dem man lebt, besser kennenzulernen. Daher bin ich auch an den meisten Wochenenden unterwegs gewesen. Hilfreich erwiesen sich dabei die Tagesausflüge des International Office unter anderem nach Cardiff, Chester und Lincoln, die äußerst preisgünstig (etwa 12 Pfund) angeboten wurden. Mit die schönsten Zeiten waren aber die beiden Wochenenden in Edinburgh und Dublin. Die World@Warwick Society, die unter anderem auch internationale Abende und Sprachlerngruppen organisiert und ausschließlich von Studenten geführt wird, schaffte es, bis zu 200 überwiegend ausländische Studenten diese Ausflüge zu ermöglichen.

Neben dem Rumgereise war es vor allem das Warwick Student Cinema, das meinen Aufenthalt unvergesslich machte. Mit bis zu acht Vorstellungen in der Woche bietet es mehr als man gemeinhin von einem Studentenkino erwartet. (Fast) aktuelle Blockbuster und Klassiker ergaben ein buntes Programm. Und das beste: Wer mitarbeitet, erhält freien Eintritt!

Fazit

Natürlich ist es schwer, ein halbes Jahr voller neuer Erlebnisse, Eindrücke und Bekanntschaften auf zwei oder drei Seiten zusammenzufassen. Es kann aber in jedem Fall gesagt werden, dass ein Auslandssemester uneingeschränkt zu empfehlen ist. Mit dem ERASMUS-Programm ist auch die Organisation unerwartet einfach; der Papierkram hält sich in Grenzen. Für England gilt: Das Leben ist teuer, aber mit dem ERASMUS-Zuschüssen und eventuellen Bafög-Zahlungen (ein Antrag auf Auslandsleistungen lohnt sich in jedem Fall) machbar. Auf jeden Fall sollte man versuchen, sich in einer der zahlreichen Student Societies zu engagieren – ob Kino, Poledance oder Diskussionsklub, das Angebot ist riesig. Gleiches gilt für Sportgruppen, auch wenn ich da aus eigener Erfahrung nicht viel zu sagen kann. Die Betreuung ist gut und die Lernatmosphäre sehr angenehm. Und auf jeden Fall sollte man versuchen, in der Zeit möglichst viel vom Land zu sehen – auch wenn das das Budget zusätzlich belastet.